

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

Nr. 23 2. Juni 1975

27. Jahrgang
0,05 M

DER

TRAFFO



Monat Mai - entscheidend für das zweite Halbjahr

19 Millionen Mark Warenproduktion standen für das Werk im Monat Mai auf dem Plan, davon entfielen sieben Millionen auf den F-Betrieb, vier Millionen auf R und acht Millionen auf den O-Betrieb, deren Realisierung entscheidend durch die zentralen Vorwerkstätten beeinflusst wurde - in diesem Jahr bisher die höchste Auflage. Ob diese Kennziffer erbracht werden konnte, werden die kommenden Tage beweisen. Auf jeden Fall sind sich die Kolleginnen und Kollegen des V-Betriebes bewußt, daß ihre Leistungen die Grundlage der Planerfüllung der Finalbetriebe bilden. Sie arbeiteten rund um die Uhr, um die Zielsetzungen zu realisieren.

April verzeichnete der V-Betrieb nur drei Arbeitsunfälle, die in der Halle 74 und in der Abteilung Ast passierten. Nun wird staatlicherseits alles darangesetzt, auch den hohen Krankenstand durch entsprechende vorbeugende Maßnahmen zu senken. Es wird also stark daran gearbeitet, das gesellschaftliche Arbeitsvermögen besser auszunutzen. Nicht zuletzt trugen dazu zwei Initiativschichten, eine an den NC-Maschinen in der Halle 74 und eine weitere an den Reihenbohrmaschinen der Halle 72, die beide über den Zeitraum einer Woche und im Schichtsystem geführt wurden, bei.

Die Resultate der ersten Initiativschicht, die die noch vorhandenen Reserven aufdeckte, liegen vor, wurden gründlich mit allen Beteiligten und Verantwortlichen ausgewertet. Die gleichbleibend guten Arbeitsbedingungen der April-Woche gilt es jetzt über Monate hinweg beizubehalten. Am 14. April gab es zum Beispiel einen Leistungsdurchschnitt von 149,7 Prozent, der zwar die absolute Spitze bildet, doch trotzdem das Leistungsvermögen aufzeigt. Zum guten Gelingen der Initiativschicht trugen unter anderem die Kollegen der Abteilung VFL bei, und



Michael Horn, Brigadier in MTI/W1 1

Durch sein umsichtiges und selbständiges Arbeiten trug er aktiv dazu bei, daß die Jugendbrigade die gestellten Transportaufgaben im V-Betrieb erfüllen konnte. Insbesondere im Monat März hat sich Kollege Horn bei der Erfüllung des Quartalsplanes im V-Betrieb hervorgetan. Auch in der Zivilverteidigung leistet er eine gute Arbeit.

es bleibt zu hoffen, daß die hervorragende Zusammenarbeit beibehalten wird.

Wenn vom Leistungsvergleich die Rede ist, spielt der TOM-Plan keine geringe Rolle. Auch er konnte in den ersten vier Monaten erfüllt und übererfüllt werden. Einige Zahlen sollen das belegen: Allein an der Neuererbewegung beteiligten sich in

der genannten Zeit 137 von 390 Kollegen. Damit sind bereits 70 Prozent der Beauftragung des Jahres 1975 verwirklicht. Diese Zahl schließt 97 Produktionsgrundarbeiter, 38 weibliche Arbeitskräfte und 24 Jugendliche ein. Als Resultat dieser Tätigkeit liegt eine Einsparung von 89 000 Stunden und eine Selbstkostensenkung von 76 000 Mark vor;

Kollektiv der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit

Diesen Titel konnten am 7. Mai insgesamt zwölf Kollektive unseres Betriebes in Empfang nehmen:

- „Werksicherheit“, LS
- „Sicherheitsinspektion“, LT
- „Zivilverteidigung“, LZ
- „Volkspolizei“, VP
- „Klement Gottwald“, VTR/Wzs
- „Kurt Tucholsky“, ARL
- „XX. Jahrestag“, L; LB; LJ; LP; LR
- „Roter Oktober“, QOM
- „Ernst Thälmann“, Ghs
- „Elektronische Datenverarbeitung“, ZE
- „Marie Curie“, EBS
- „Ferienheim Gunzen“

Den Titelträgern allerherzlichste Glückwünsche!

Sieger im Wandzeitungswettbewerb



Viele Brigaden, Kollektive und Abteilungen - wie Mtr auf unserem Bild - beteiligten sich anlässlich des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus am Wettbewerb der schönsten Wandzeitung. Mit diesen Wandzeitungen dokumentierten sie, daß die Freundschaft zu unserem Bruderland Sowjetunion für sie kein leeres Wort, sondern Herzensangelegenheit ist.

Mit Ideenreichtum, Fleiß und viel Liebe gestalteten sie die Wandzeitungen und zeigten damit gleichzeitig die erreichten Erfolge im sozialistischen Wettbewerb.

Die ersten Plätze, die durch eine Kommission ermittelt wurden, belegten die Abteilungen

- R / Wem
- NTG / Ex
- TRB 1

Herzlichen Glückwünsche!

Nur noch vier Wochen bis zum Halbjahr

In allen Betrieben kämpfen die Werkstätigen um die Erfüllung ihrer Halbjahrespläne. Auch in unserem Werk ist man bemüht, die gesteckten Ziele zu erreichen. Dabei gibt es natürlich viele Probleme.

Die Vorwerkstätten, von deren Produktion der F-Betrieb und Rummelsburg entscheidend abhängig sind, haben große Schwierigkeiten, um das erste Halbjahr erfolgreich abzuschließen. Zur Zeit werden die Arbeitsplätze von 228 Produktionsgrundarbeitern besetzt. 15 Arbeiter sind durch Krankheit ausgefallen. Der Plan sieht aber 273 Arbeitsplätze vor, die von Werkstätigen besetzt werden müßten. Eine Reihe von Arbeitern fiel durch die Einberufung zur NVA aus. Trotz dieses Mangels an Produktionsgrundarbeitern ist

Unser Standpunkt

man bemüht, die bestmöglichen Ergebnisse zu erzielen. Schließlich darf die Planerfüllung des zweiten Halbjahres nicht gefährdet werden.

In den ersten vier Monaten wurden durch die sozialistischen Hilfen 5000 Arbeitsstunden realisiert. Diese Maßnahme hat die Warenproduktion des V-Betriebes entscheidend mit beeinflusst. Im Monat April konnte die Erfüllung der Planziele durch Überstunden und sozialistische Hilfen erreicht werden. Es war im Mai äußerst schwierig für den V-Betrieb, die Aufgaben zu erfüllen. Der Ausfall durch die Feiertage und durch Krankheitsfälle in Schwerpunktbereichen, wie der Dreherei, der Radialbohrerei und der Galvanik, schaffte einen noch größeren Arbeitskräftemangel. Hinzu kam die zu spät erfolgte Bereitstellung der Materialien, so daß organisatorische Schwierigkeiten auftraten. In allen Kollektiven arbeiteten die Werkstätigen rund um die Uhr. Sonderschichten, Überstunden und der Einsatz von Kräften aus den Verwaltungsbereichen beeinflussten die Warenproduktion positiv. Jeder Tag wurde ausgewertet, um entsprechende Maßnahmen für den nächsten Tag einzuleiten zu können. Schon der Ausfall eines Kollegen machte sich entscheidend bemerkbar. Doch alle Werkstätigen wissen von der Notwendigkeit der Planerfüllung und ringen mit höchstem Einsatz um die Erreichung der hohen Zielstellungen. Alle Reserven aufzudecken muß Anliegen jedes einzelnen sein, und daß sie vorhanden sind, wird täglich neu bewiesen. Das Geschaffene gehört uns, und je mehr wir schaffen, desto besser leben wir.

Karin Becken

Zu unserer Diskussion: „Zeit ist kostbar“

Alle haben einen persönlich-schöpferischen Plan

Die Diskussion im „TRAFO“ unter dem Motto „Zeit ist kostbar“ veranlaßt mich, über einige Erfahrungen zu berichten, die es bei uns in der Auslastung der gesellschaftlichen Arbeitszeit gibt.

Wir lassen uns im Betrieb N in der Abteilung Bhb beim Erarbeiten von Maßnahmen zur besseren Auslastung der Arbeitszeit, beim Kampf zur Senkung der Ausfallzeiten und bei der Intensivierung der gesellschaftlichen Arbeitszeit von dem Bericht des Genossen Erich Honecker, den er auf der 13. Tagung des Zentralkomitees gab, leiten. Es kam dort zum Ausdruck, daß die Frage der Intensivierung und Erhöhung der Effektivität in unserer Volkswirtschaft mit völlig neuer Schärfe weitergeführt werden muß.

Alle Produktionsgrundarbeiter unserer Abteilung arbeiten seit dem 1. Februar 1975 nach persönlich-schöpferischen Plänen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Jeder einzelne Kollege bekommt monatlich die Anzahl der von ihm erarbeiteten Leistungslohnminuten vorgegeben. Er hat somit persönlichen Anteil an der Erfüllung bzw. Übererfüllung der Kennziffern „Abrechnung der Leistungslohnminuten“ des Kollektivs im sozialistischen Wettbewerb. Diese persönlich-schöpferischen Pläne tragen besonders zur Arbeitszeitauslastung jedes einzelnen bei. So liegt z. B. eine größere Be-

reitschaft der Kollegen vor, die staatsbürgerlichen Verpflichtungen des Kollektivs möglichst außerhalb der Arbeitszeit zu tätigen, um die Ausfallzeiten zu senken.

Bei den Beratungen im Meisteraktiv werden Schwerpunktaufgaben in der Neuererarbeit von der Abteilungsleitung an unsere Neuerer herangetragen, die neben der Einsparung von PGA-Stunden und Grundmaterial, Verbesserungen der Arbeitsbedingungen in unserem Bereich beinhalten. Mit der Verbesserung der Arbeitsbedingungen soll die körperlich schwere Arbeit weitgehend verringert werden, was sich dann auch positiv auf den Krankenstand auswirken wird. So wurden z. B. bedeutende Erleichterungen beim Anbinden zum Wenden und Aufstellen der Brückenkartenwände und der Brückenkartendeckel durch die Realisierung von Neuerervorschlägen erreicht.

Durch die Erarbeitung einer Initiativschicht durch unsere Neuerer bei der Fertigung der Transportgefäße für Stufenschalter wurde, neben der Verbesserung der Qualität und der Verkürzung der Durchlaufzeit, der Werkstatt- und innerbetriebliche Transport dieser Erzeugnisse bedeutend gesenkt. Der Werkstatttransport wurde überwiegend von Produktionsgrundarbeitern durchgeführt, da die benötigten Produktionshilfsarbeiter nicht ausreichend

vorhanden sind. Die Aufrechterhaltung der Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit in unseren Produktionshallen, die in den letzten Jahren durch bessere Arbeitsorganisation und konsequente Leitungstätigkeit des Leitungskollektivs bedeutend verbessert wurde, gilt mit als Verpflichtung im sozialistischen Wettbewerb unserer Kollektive.

Um die Effektivität und Kontinuität der Produktion an unseren Arbeitsplätzen weitgehend zu erhöhen haben sich die Kollektive unserer Abteilung im sozialistischen Wettbewerb verpflichtet, die ihnen vorgegebene Auflage im Neuererwesen zu erfüllen bzw. mit einem Gegenplan von zusätzlich 700 PGA-Stunden zu erfüllen. Im I. Quartal dieses Jahres konnten unsere Neuerer durch die Realisierung von Neuerervorschlägen 3875 PGA-Stunden einsparen gegenüber einem Soll von 1890 PGA-Stunden sowie die Auflage von Grundmaterial mit 1000 Mark übererfüllt.

Durch weitere Verbesserungen der Organisation am Arbeitsplatz und des Grades der Vervollkommnung der Arbeitsmethoden und Arbeitsverfahren wollen die Kollegen unseres Kollektivs, gemeinsam mit der Technologie, über die Realisierung eines kollektiv-schöpferischen Planes eine Senkung von 400 PGA-Stunden je Transformator bei dem Transformatortyp 210Ü erreichen.

Arno Erdenberger, Bb

Aufruf

Am letzten Tag im April dieses Jahres ging für das vietnamesische Volk ein fast 35 Jahre währender Krieg zu Ende. Die imperialistische USA und die ihr hörigen Gefolgsleute der Thieu-Clique wurden endlich aus Südvietnam verjagt. Wir freuen uns sehr über diesen vom vietnamesischen Volk aufopferungsvoll erkämpften Sieg.

Der Krieg in Vietnam ist zwar vorbei, aber übriggeblieben ist diesem Volk ein verwüstetes Land. Der Neubeginn und der Wiederaufbau des Landes sind Herzenssache aller friedliebenden Vietnamesen. Es wird jedoch sehr schwer werden für dieses Volk, denn wir wissen selbst, wie es nach der Zerschlagung des Hitlerregimes bei uns war. Ohne die aufopferungsvolle Hilfe der Sowjetunion wäre uns der Neuaufbau unseres Landes viel schwerer gefallen.

Jetzt braucht das vietnamesische Volk unsere Hilfe, und wir wollen auch stärker als bisher unsere Solidarität dem vietnamesischen Volk gegenüber bekunden. Deshalb stellte sich das sozialistische Kollektiv „Fiete Schulze“ die Aufgabe, im Monat Mai eine zusätzliche Solidaritätsspende in Höhe von 105,- Mark für Vietnam zu erbringen. Wir rufen alle anderen Kollektive unseres Werkes auf, sich unserem Beispiel anzuschließen.

Sozialistisches Kollektiv
„Fiete Schulze“, MW 5 der AGL 10



Nach 30 Jahren Krieg ruhen die Waffen

Mit großer Freude hörten wir, das sozialistische Kollektiv „Hans Beimler“ der Abteilung Ofb, vom Sieg der südvietnamesischen Befreiungsfront über die USA-hörige Thieu-Clique.

Unter unsagbaren Opfern der südvietnamesischen Arbeiterklasse und der Bevölkerung wurde dieser Sieg erkämpft, ruhen nach 30 Jahren Krieg endlich die Waffen. In Südvietnam kann nun, getragen von der internationalen Solidarität der Ar-

beiterklasse, der Aufbau einer sozialistischen Gesellschaftsordnung begonnen werden.

Das Kollektiv „Hans Beimler“ versichert auf diesem Wege seine Solidarität dem südvietnamesischen Volk und seiner Arbeiterklasse und übermitteln für den friedlichen und sozialistischen Aufbau in diesem vom Krieg zerstörten Land eine Solidaritätsspende in Höhe von 65,- Mark.

Sozialistisches Kollektiv
„Hans Beimler“, Abteilung Ofb

Sie sorgten sich um gute und unfallfreie Fahrt

Hallo, hier meldet sich das Verkehrssicherheitsaktiv im Zweigwerk Niederschönhausen. Ja, da staunt man, aber so etwas gibt es hier schon seit 15 Jahren und mehr. Es ist nicht übertrieben, wenn man sagt, daß es gut funktioniert. Für diese Tatsache sprechen mehrmalige Auszeichnungen im Rahmen des Wettbewerbs der Verkehrssicherheitsaktive im Bezirk Pankow.

Warum wir uns jetzt einmal melden? Weil wir es als eine Selbstverständlichkeit betrachten, mitzuhelfen, daß die Unfallziffern auf den Straßen unserer Republik immer geringer werden. Dies ist leicht gesagt, doch wie macht man so etwas? Ein Blick in den Arbeitsplan des VSA für das Jahr 1975 zeigt unter anderem nachfolgende Schwerpunktaufgaben:

- Durchführung technischer Kontrollen an Selbstfahrer-Pkw mit Ausgabe der Prägemarke

- Fahrradkontrollen unter dem Motto „Sicheres Fahrrad“
- Kontrolle der betriebseigenen Fahrzeuge
- Durchführung von Scheinwerfereinstellungen an den Fahrzeugen der Betriebsangehörigen
- Ständige Agitation und Sichtwerbung, um hier einige genannt zu haben.

Beschränkt sich die Arbeit des VSA nur auf das im Arbeitsplan abgesteckte Programm?

Leider nicht, denn noch allzuoft werden uns durch die Verkehrspolizei Pankow Kollegen gemeldet, die als Kraftfahrer den Anforderungen im Straßenverkehr nicht gerecht wurden und mitunter sehr grob und fahrlässig gegen die StVO verstoßen. Hier gilt es, sich mit diesen Kraftfahrern sehr ernst im Kreise ihrer Kollektive über solche Probleme auseinanderzusetzen.

Neue Öffnungszeiten

Ab 1. Juni 1975 gelten für das Büromateriallager folgende Öffnungszeiten:

Dienstags von 9 bis 11 Uhr und von 12.30 bis 14.30 Uhr.

Freitags von 9 bis 11 Uhr und von 12.30 bis 14.30 Uhr.

An den Werktagen Montag, Mittwoch und Donnerstag erfolgt keine Ausgabe.

Um einen reibungslosen Ablauf und eine ordnungsgemäße Belieferung des bestellten Materials zu sichern, ist es unbedingt notwendig, daß die Abteilungen die vorgegebenen Bestelltermine einhalten und sofort nach Erhalt des Bestellbuches die Ware abholen lassen.

Laabs,
Hauptdisponentin, ME2/Bm

Kreissportfest

Auf Beschluß des Sekretariats des Kreisvorstandes des FDGB wird unser Kreissportfest der Werktätigen am 4. Oktober 1975 im Pionierpark „Ernst Thälmann“ durchgeführt.

Um die Vorrunden in den Ballsportarten abzusichern, möchten wir darauf hinweisen, daß die Meldungen für Fußball, Handball und Volleyball bis zum 15. Juli 1975 an den Sportverantwortlichen unseres Werkes zu richten sind.

Achtung, Kollegen!

Wer aus Ihrem Verwandten- und Bekanntenkreis könnte uns helfen? Für eine körperlich und geistig leichte Tätigkeit im 12-Stunden-Drittdienst bzw. 8^{3/4}-Stunden-Tagesdienst bei einem Bruttoverdienst von 510,- Mark (zusätzlich für jede Nachtschicht 7,- Mark) suchen wir dringend Interessenten.

Der Urlaub beträgt 21 Tage; Dienstkleidung wird garantiert.

Wer uns helfen kann, melde sich bitte beim Kollegen Roll in der Betriebswache. Telefon: 2224.

Wir gratulieren...

...unserer Kollegin Rita Glas, TVW, zur Geburt eines Sohnes. Wir wünschen der Mutti und ihrem Baby Gesundheit, Glück und bestes Wohlergehen.

Wer das Baugeschehen in N kennt, weiß auch, daß für Arbeit und Auslastung eines VSA gesorgt ist.

Es bliebe dann noch die Frage: „Was wäre der beste Lohn für unsere zukünftige Arbeit?“ Weniger, das heißt, möglichst keine Verkehrsüberschreitungen durch unsere Kollegen Kraftfahrer. (Vorrangig geht es hierbei um die Beseitigung solcher Delikte wie das Fahren nach vorherigem Alkoholgenuß.) Eine bessere Unterstützung durch die staatliche Leitung des Betriebes, verbunden mit einer zielgerichteten Anleitung durch die AGL. Weiterhin eine solche gute Zusammenarbeit mit der Verkehrspolizei Pankow, die als vorbildlich bezeichnet werden kann.

Bleibt nur noch ein Wunsch:

Allen Kraftfahrern stets eine gute und unfallfreie Fahrt!

Simbank, Vors. des VSA/N

25 Jahre im Werk

Unser Kollege Horst Kotyrba nahm am 16. April 1950 seine Tätigkeit im Transformatorenwerk auf. Er war 18 Jahre im Schalterprüffeld als Prüffeldmonteur tätig, bevor er aus gesundheitlichen Gründen zur Wareneingangskontrolle überwechselte. Die ihm übertragenen Aufgaben erledigt er mit äußerster Sachkenntnis, gewissenhaft und sorgfältig. Er tritt stets hilfsbereit und bescheiden auf und besitzt das Vertrauen seiner Kollegen. So konnte er als Bestarbeiter ausgezeichnet werden und erhielt gemeinsam mit seinem Kollektiv bereits zum sechsten Mal den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ überreicht.

Wir danken unserem Kollegen Horst Kotyrba für seine geleistete Arbeit und wünschen ihm weiterhin Gesundheit und Schaffenskraft sowie alles Gute im persönlichen Leben.

Kollektiv „Angela Davis“, QM

Ein vorbildlicher Genosse

„Der ehemalige Angehörige Ihres Betriebskollektivs, Unteroffizierschüler Thomas Ricken, leistet zur Zeit seinen Ehrendienst in meiner Einheit. Er zeigte im gesamten Ausbildungsprozeß, vor allem in der gesellschaftswissenschaftlichen und Gefechtsausbildung, überwiegend sehr gute Leistungen.“

In seiner Eigenschaft als Mitglied unserer Partei war er in der Einheit stets Vorbild und ein aktiver Agitator, der es verstand, die anderen Genossen zu Höchstleistungen anzuspornen. Aufgrund seiner sehr guten Leistungen konnte ihm in drei Fächern die Prüfung erlassen und die Note „sehr gut“ zuerkannt werden.

Mit sozialistischem Gruß

Kasper,
Oberstleutnant“

Genosse Ricken gehörte vor Aufnahme seines Ehrendienstes in der NVA der Abteilung Wvw an. Wir freuen uns über seine hervorragenden Leistungen und wünschen ihm weiterhin viel Erfolg in seiner Ausbildung und im persönlichen Leben.



Einen Blumenstrauß für Adelheid Gödsche

Zum Monatsende, in der letzten Dekade, ist im Schalterbau immer etwas los. Wir nennen das Hektik. Es ist nicht leicht, in solchen Situationen den Überblick zu haben. Doch Kollegin Adelheid Gödsche schafft das mit viel Bravour. Über ein halbes Jahr war sie wegen Krankheit des Brigadiers als Stellvertreter eingesetzt und zeigte, welche Leiterqualitäten in ihr schlummern. Auf sie ist Verlaß. Nicht umsonst wählten sie ihre Kolleginnen zum Gewerkschaftsvertrauensmann. Alles, was damit zusammenhängt, ob die Kassierung usw., erledigt sie nach der Arbeitszeit, damit diese Minuten bei der Abrech-



nung im Haushaltsbuch nicht fehlen.

Zu ihren Mitstreiterinnen besitzt sie ein gutes Verhältnis, sportet sie zum Mitmachen an, wenn es um Neuerungen geht. Trotz ihrer großen Familie betrachtet sie es als ihre Pflicht, als Vorbild voranzugehen, Überstunden einzuplanen und alles daranzusetzen, damit die Planaufgaben realisiert werden. Ein Motor mit Köpfchen, ob zu Hause, in der Brigade oder dem Elternaktiv, dem sie sehr viel Zeit opfert. Für ihre fleißige Arbeit wurde Kollegin Gödsche im vergangenen Oktober Bestarbeiter des F-Betriebes, konnte sie außerdem als bester Vertrauensmann ausgezeichnet werden.

Mit unserem heutigen symbolisch überreichten Blumenstrauß sagen wir Kollegin Gödsche unseren allerbesten Dank, wünschen ihr alles Gute in ihrer Tätigkeit sowie im persönlichen Leben.

Nachruf

Für uns alle unerwartet verstarb am 16. Mai 1975 unser Kollege

Egon Kretzschmar

im Alter von 44 Jahren.

Seit Beginn seiner Tätigkeit im Jahre 1952 übte Kollege Kretzschmar leitende Funktionen im Werk aus und war in den letzten Jahren als Gruppenleiter für die Montage von Transformatoren, Drosseln und Wandlern tätig.

Kollege Egon Kretzschmar war einer unserer fähigsten und vorbildlichsten Mitarbeiter, der die Probleme des Betriebes stets in den Vordergrund stellte und dabei eine hohe Disziplin und Arbeitsbereitschaft an den Tag legte. Sein außerordentlich kollegiales Verhalten sowie seine absolut fachlich fundierte Aussagekraft führten dazu, daß Kollege Kretzschmar bei all unseren Kollegen großes Vertrauen genoß.

Unsere in- und ausländischen Auftraggeber waren von der Arbeit unseres Kollegen Kretzschmar stets beeindruckt und haben diese oft gewürdigt. Kollege Kretzschmar wurde für seine Leistungen zweimal als Aktivist der sozialistischen Arbeit ausgezeichnet.

Mit unserem Kollegen Kretzschmar verlieren wir einen treuen und zuverlässigen Mitarbeiter, der sich große Verdienste bei der Stabilisierung der Energieversorgung der DDR erwarb und für die Festigung des Kollektivs der Außenmontage eine wertvolle Hilfe und Stütze war.

Kollektiv der Außenmontage
BPO Werkleitung EGL



Gute Bilanz

DSF-Arbeit fester Bestandteil des Wettbewerbs

Das Aufgebot der Freundschaft als Wettbewerb der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft hat mit guten Ergebnissen in der I. Etappe zum 10. Kongreß der DSF und in der II. Etappe zum 25. Jahrestag der Gründung der DDR den sozialistischen Wettbewerb belebt. Auch in der III. Etappe des Aufgebotes der Freundschaft beteiligten sich alle Kollektive des Betriebes. Gemeinsam mit der öffentlichen Verteidigung der gewerkschaftlichen

Wettbewerbszielstellungen wurde Rechenschaft zur Erfüllung der DSF-Verpflichtungen gelegt.

Der Anteil der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft an der Erfüllung und Übererfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1974 und des I. Quartals 1975 ist in Zahlen nicht meßbar. Die Mitwirkung an der Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitag wurde jedoch zur Rechenschaftslegung u. a. dadurch sichtbar, daß

- in der Wickel 17 t Wickelkuper eingespart wurden und dabei der Einsatz sowjetischer Technik und der Vergleich mit Saporoshje Pate standen
- der Trafobau durch persönlich-schöpferische Pläne eine Steigerung der Normerfüllung um 6,6 Prozent erreichte
- 10 000 Stunden Arbeitsproduktivitätssteigerung in den zentralen Vorwerkstätten durch persönlich-schöpferische Pläne abgerechnet wurden
- der Stufenschalterbau 6 Stufenschalter für die Sowjetunion aus Normzeiteinsparungen zusätzlich fertigte
- insgesamt 574 persönlich-schöpferische Pläne für Arbeiter, 16 kollektiv-schöpferische Pläne für 270 Kolleginnen und Kollegen sowie 17 Ingenieurpässe abgeschlossen wurden
- alle Werkstätten des TRO nach Erfahrungen der sowjetischen Partnerbetriebe arbeiten.



Kleine Fachsimpelei vor der Kranzniederlegung: Genossin Okoschkina aus Togliatti im Gespräch mit Genossen Schellknecht.

Starke Organisation

1974 wurden 357 neue Freunde gewonnen, in der III. Etappe des Aufgebotes der Freundschaft erhielten 307 Freunde das DSF-Mitgliedsbuch überreicht. Damit sind knapp 90 Prozent aller TROjaner Mitglied der Freundschaftsorganisation.

78 Kollektive des Werkes führen den Kampf um den Ehrennamen „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“.

Über 400 Veranstaltungen

In Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus wurden über 400 Veranstaltungen unserer DSF-Grundorganisation durchgeführt. Höhepunkte dabei waren:

- Der Wissenswettbewerb von Freund zu Freund
- Foren in allen DSF-Bereichen
- Eine Ausstellung in V und für das Partnerwerk Saporoshje
- Ein Treffen mit Angehörigen der Sowjetarmee aus Karlshorst und mit Sowjetbürgern im TRO.

Zu den Aktivitäten der DSF-Bereiche gehörten Ausstellungen, Film- und Museenbesuche, Wandzeitungen, Diskussionsabende, Freundschaftstreffen und Lichtbildervorträge sowie die Bildung eines zentralen Zirkels zur Auswertung sowjetischer Erfahrungen.

Am 9. Mai wurde in Togliatti über einem Leistungsvergleich unseres Kessel- und Behälterbaubetriebes und der entsprechenden Zeche des Elektrotechnischen Werkes Togliatti verhandelt.

Vorbereitung auf die MMM

Messe der Meister von morgen (MMM) — ein Begriff, der vielen vertraut ist. Seit 1958 findet jährlich diese Leistungsschau der Jugendlichen statt. An den Leistungsvergleichen können sich alle Jugendlichen aus den Schulen und Betrieben beteiligen, die Interesse zeigen für das Neue, gern knobeln und basteln. Die besten Ausstellungsstücke dieser Schul- und Betriebsmessen sind dann auf der zentralen MMM zu sehen.

Auch in unserem Betrieb laufen

wieder die Vorbereitungen zur Messe der Meister von morgen. So wird im F-Betrieb u. a. zur Zeit an zwei Exponaten gearbeitet. Dabei handelt es sich einmal um die Konstruktion und den Bau einer Zusammenbauvorrichtung für das Gerätechassis WG 2 sowie um die Konstruktion und den Bau einer Siebdruckvorrichtung für den Schaltstellungsanzeiger 335 322.

Der DSF-Bereich des Schalterbaus hat als Trägerorganisation die Anleitung und Kontrolle dieser Exponate übernommen. P. S.



Ergebnisse III. Etappe des Aufgebots der Freundschaft

Für seine hervorragende Arbeit an der Spitze der Gewerkschaftsorganisation unseres Betriebes und für seine besonderen Verdienste bei der weiteren Qualifizierung des sozialistischen Wettbewerbs, die insbesondere in der Anwendung sowjetischer Erfahrungen ihren Ausdruck finden, erhielt

Genosse Hans Fischbach, BGL-Vorsitzender, durch das Sekretariat des Kreisvorstandes Berlin-Köpenick der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft die **Ehrennadel der DSF in Gold** überreicht.

Aktivist der sozialistischen Arbeit Diese hohe Auszeichnung wurde unserem Kollegen **Joachim Kortenbeutel** zuteil.

Seit sieben Jahren steht er unserer Grundorganisation der DSF vor und trat während dieser Zeit mit Wort und Tat für die Festigung des Freundschaftsgedankens ein.

Dem Kollektiv **„Dolores Ibarruri, BI/BR,** dem Kollektiv **„Danil Granin“** und dem **V-Betrieb** verlieh der Zentralvorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft die **Ehrenurkunde der DSF**

Gleichzeitig konnte der **V-Betrieb**, der als Sieger aus der 3. Etappe des „Aufgebotes der Freundschaft“ hervorging, zum zweiten Mal die Lenin-Büste unserer Grundorganisation in Empfang nehmen.

Mit der **Ehrenplakette des Zentralvorstandes der DSF** wurden die Leistungen und Initiativen der Kollektive des **O-Betriebes** anerkannt.

Dank euch, ihr Sowjetsoldaten

Am 24. April führte der Bereich LS eine Festveranstaltung zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch. Als Gast hatten die Kollegen den Genossen Herbert Stresow, ehemaliger Frontbeauftragter der 4. Ukrainischen Front und Mitbegründer des Nationalkomitees „Freies Deutschland“, eingeladen. Er berichtete über einige seiner Erlebnisse während des zweiten Weltkrieges.

loren ihr Leben, wenn sie zum Beispiel Leitungen verlegten, die es den Genossen vom NKFD erst ermöglichten, zu den deutschen Soldaten zu sprechen.

Heute gibt es die vielfältigsten Kontakte zwischen unseren beiden Bruderländern. So haben die Kollegen der Werksicherheit freundschaftliche Beziehungen zu einer sowjetischen Einheit in Strausberg. Vor einigen Wochen hatte der Bereichsvorstand seine Kollegen aufgerufen, anlässlich des 30. Jahrestages der Befreiung Freundschaftspäckchen für die Pateneinheit zu packen. Diese Aktion fand einen regen Zuspruch. Fast alle Kollegen des Bereiches beteiligten sich daran. Entweder einzeln oder im Kollektiv machten sie sich Gedanken, wie sie den sowjetischen Soldaten mit ihren Geschenken ein kleines „Danke“ sagen können. Auf der Festveranstaltung wurde dann Bilanz gezogen: Über 30 Päckchen lagen bereit und konnten am 10. Mai in Strausberg der Pateneinheit übergeben werden.

Petra Salomon

Vorausgegangen war der Dia-Ton-Vortrag „Dank euch, ihr Sowjetsoldaten“. Er zeigte noch einmal die Entwicklung der brüderlichen Beziehungen zwischen dem Volk der Sowjetunion und dem deutschen Volk sowie den opferreichen Kampf des Sowjetvolkes gegen den Faschismus. Es wurde deutlich: Die Entwicklung der DDR war und ist undenkbar ohne den Bruderbund mit der Sowjetunion. Das zeigte auch der Bericht des Genossen Stresow. Im NKFD kämpfte er an der Seite von Wilhelm Pieck, Walter Ulbricht, Erich Weinert und anderen bewährten Genossen. Ihre Aufgabe war es unter anderem, die deutschen Soldaten von der Sinnlosigkeit ihres Kampfes zu überzeugen. Dabei standen sie oftmals an vorderster Front. Durch die Rotarmisten wurden sie aktiv in ihrem Kampf unterstützt. Viele der sowjetischen Soldaten ver-

An der Päckchenaktion „Freude für Freunde“ beteiligten sich alle Bereiche der Grundeinheit. Über 100 Päckchen übergaben wir am 9. Mai in Karlshorst unseren Freunden der Panzerbrigade.



Goldene Ehrennadel der DSF verliehen

Seit 1968 ist Freundin Hiltraud Schmiel Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Der Schritt in die Freundschaftsgesellschaft war für sie von Anfang an mit aktiver Freundschaftsarbeit im Kollektiv und in der FDJ-Gruppe verbunden. Sie wurde einbezogen in den Leistungsvergleich mit den Kommolzen aus dem Transformator-Kombinat Saporoshje. Dieser Leistungsvergleich und eine Urlaubsreise in die Sowjetunion aktivierten Hiltraud und ihr Kollektiv zum Führen des Kampfes um den Ehrennamen „Brigade der deutsch-sowjetischen Freundschaft“. Das Kollektiv beteiligte sich mit guten Verpflichtungen an der „Stafette der Freundschaft“, an den „Initiativen der Freundschaft“ und an den drei Etappen des „Aufgebotes der Freundschaft“. 1972 wurde das Kollektiv mit dem Ehrennamen ausgezeichnet und verteidigte diesen Ehrentitel erfolgreich.

30 Aktivitäten zum 30.

Hohe Initiativen in den Vorwerkstätten



Eine Ausstellung in V... den bewährten sowjetischen Erfahrungen, die hier angewandt werden, gehört die Smirnow-Methode (persönlich-schöpferische Pläne), mit der eine fünfprozentige Leistungssteigerung angestrebt wird. Schritt-für-Schritt bei der Einführung der Basismethode sind die Werkstätten Sandstrahlerei, Metallspritzerei, Metallspritzerei sowie Metallspritzerei. Dieses Kollektiv arbeitet seit 1974 in der V-Betriebsgruppe und wurde als „Kollektiv der Vorbildlichen Ordnung und Sauberkeit“ ausgezeichnet. Durch einen gegenseitigen Erfahrungsaustausch mit anderen Betrieben und Instituten konnte wesentlich zur schnelleren Nutzbarmachung sowjetischer Erfahrungen beigetragen werden.

DER SIEG WURDE UM EINEN HOHEN PREIS ERRUNGEN

54 Millionen 800 Tausend Tote - Soldaten und Zivilisten

90 Millionen Verwundete und Invaliden auf Lebenszeit

20 Millionen Invaliden auf Lebenszeit

Die Hauptlast trug die Sowjetunion

Über 20 Millionen Sowjetmenschcn gaben an der Front ihr Leben

Die Faschisten zerstörten 1740 Städte über 70 000 Dörfer 32 000 Industriebetriebe vernichteten und brannten 28 000 Kollektivwirtschaften und Staatsbetriebe nieder zerstörten 63 000 Kilometer Gleise beschädigten 76 000 Lokomotiven und 42 000 Eisenbahnwagen

Die materiellen Verluste der Sowjetunion werden mit 26 Billionen Rubeln bewertet

RGW

Wir werden die Fortschrittler unserer Volkswirtschaft mit der Unterstützung der GDR und der Sowjetunion fördern

Die RGW auf der Grundlage sozialistischer Überzeugungen

Hohe und Preiswerte Leistungen

Überzeugend, geduldig, optimistisch

Ein guter Propagandist

„Meine propagandistische Tätigkeit begann im Jahre 1946, als ich die erste FDJ-Gruppe am Prenzlauer Berg aufbaute“, erzählte Genosse Horst Bartelt, Leiter der Werksicherheit. Er korrigiert sich. Nein, das war schon 1945, als in Berlin die ersten antifaschistischen Jugendausschüsse gebildet wurden. Horst — im Jahre 1927 geboren — war damals 18 Jahre alt. Aber auch das war nicht der Anfang.

Als nämlich 1945, kurz nach der Kapitulation der Faschisten, alle Jugendlichen aufgefordert wurden, sich zu melden, da nahm er beide Krücken und humpelte zur Stelle. Beim Beseitigen der Trümmer helfen, das konnte er nicht. „Du hast einen Kopf, Du wirst den Einsatz leiten!“ So wurde Horst Bartelt Leiter des Jugendeinsatzes. Die Jugendlichen brachten Wohnungen der Alten in Ordnung. Dann kam der Befehl des sowjetischen Kommandanten, den Sportplatz „Einsame Pappel“ von Schutt und Trümmern zu räumen und „sportfähig“ zu machen. „Die Jungens und ich, wir hielten den Kommandanten für verrückt. Die Häuser kaputt. Überall Ruinen. Und jetzt einen Sportplatz herrichten.“ Aber Befehl ist Befehl. Wer wollte sich schon mit dem Kommandanten anlegen. Die Jungens brachten den Sportplatz in Ordnung, schwitzten dabei nicht schlecht, als sie einen Panzer herunterschoben und zogen und feierten ihr erstes Sportfest mit den sowjetischen Soldaten.

Der alte Matrose half ihm

Horst wollte Matrose werden. So kam er 1942 auf ein Schulschiff. Sofort nach Beendigung der Grundausbildung wurde er dienstverpflichtet. Sein Einsatz erfolgte bei einer Versorgungseinheit. Er hat das Kriegsgeschehen in Norwegen miterlebt, wurde einige Male versenkt kam Ende 1944 schwer verwundet in ein Berliner Lazarett. So war er bei der Befreiung seiner Heimatstadt Berlin bei seinen Eltern.

In Norwegen wurden zum Entladen der Schiffe sowjetische Kriegsgefangene abkommandiert. Horst machte große Augen als er eines Tages sah, wie ein Matrose den sowjetischen Soldaten Lebensmittel und Zigaretten zusteckte. Dem Feinde durfte man doch nicht helfen! „So merkte ich, daß auf dem Schiff auch Antifaschisten waren.“

Als 16jähriger verstand er das nicht. Da nahm ihn ein alter Matrose zur Seite. Er unterhielt sich

lange mit Horst. Erklärte ihm welche verbrecherische Rolle Hitler spielte. Den sowjetischen Kriegsgefangenen, die von den faschistischen Offizieren brutal behandelt wurden und sehr wenig zu essen bekamen, mußte man helfen, damit sie überleben! Der Matrose sagte Horst immer wieder: „Du kannst dazu beitragen. Aber auf jeden Fall mußt Du die Klappe halten. Sonst wird es Dir schlecht ergehen.“

Der Matrose beließ es nicht bei einem Gespräch. Er erklärte Horst, was die Arbeiterklasse wolle. Daß die Matrosen zur Arbeiterklasse zählen. Daß der Faschismus kein Freund der Arbeiterklasse ist. Mutter und Vater Bartelt waren Arbeiter. Horst



begriff, daß er zur Arbeiterklasse gehört. Erste wichtige Erkenntnis!

Nein, er hatte damals die Zusammenhänge nicht verstanden. Hatte er doch, wie viele andere Berliner, die antikommunistische Hetzausstellung der Faschisten im Lustgarten gesehen. Alles hatte er nicht geglaubt, umso mehr, weil Vater gesagt hatte, so etwas kann es nicht geben. Aber die faschistische Erziehung durch Schule und Jungvolk war hängen geblieben. Es fiel ihm sehr schwer, das Verhalten der Antifaschisten zu verstehen.

Trotzdem hatte er den sowjetischen Kriegsgefangenen geholfen und die Klappe gehalten.

Jedenfalls ging dieses Erlebnis in sein Bewußtsein ein. Es half ihm nach 1945 schnell, den richtigen Weg zu finden.

Die Jugendarbeit sagte ihm zu

Das Versenken der Schiffe hatte bei Horst einen chronischen Rheumatismus zurückgelassen. So daß er nach 1945 arbeitsunfähig und Rentner war.

Trotzdem Jugendarbeit hatte er geleistet. Einfach war das damals nicht. Wenn sie abends in der Schulaula zum Heimabend zusammenkamen, da schlugen die Wogen der Diskussion hoch. Als ein alter Genosse ihnen begreiflich machte, daß ihre Kenntnisse der deutschen Geschichte vollkommen falsch waren, da waren sie böse. So hatten sie es doch in der Schule gelernt.

Horst beobachtete, wie sich die Antifaschisten einsetzten. Die Leiden der Zuchthäuser und Konzentrationslager noch nicht überwinden, krank und unterernährt, arbeiteten sie unermüdlich. Das imponierte ihm. Wenn sich Menschen so selbstlos für eine Sache einsetzen — dann muß doch diese Sache wertvoll sein. So kam er, rein gefühlsmäßig, den Kommunisten nahe.

Das Leben ging weiter. Von der Rente konnte er seine junge Frau — er hatte 1948 geheiratet und ein Baby war unterwegs — nicht erhalten. Er meldete sich als Erzieher für schwererziehbare Jugendliche im Landeserziehungsheim Struweshof. „Höhen und Tiefen hatte meine Arbeit“ meint Genosse Bartelt, sich dieser Zeit erinnernd. Dort las er Werke über Pädagogik und Psychologie. Nach 1950 wurde er Jugendfürsorger im Stadtvogteigefängnis. Immer bestrebt mit seiner Ruhe, mit seinem Einfühlungsvermögen die jungen Menschen zu beeinflussen, sie zu erziehen.

Das TRO brauchte ihn

Im Jahre 1952 nahm er als hauptamtlicher FDJ-Sekretär seine Arbeit im TRO auf. Aber bereits zwei Jahre später wurde er in das Ministerium für Schwermaschinenbau delegiert als Assistent des HV-Leiters. Dort wirkte er bis 1961, absolvierte in dieser Zeit ein Fernstudium an der Parteihochschule und erwarb sich so die notwendigen marxistisch-leninistischen Kenntnisse. Vieles, was er bisher gefühlsmäßig tat, was er sagte, lehrte, fand nun die wissenschaftliche Fundierung.

Inzwischen hat sich Genosse Bartelt zum Offizier der Freiwilligen Feuerwehr im organisierten Selbststudium qualifiziert.

Seine große Verantwortung für Ordnung und Sicherheit im Betrieb kann er nur tragen, weil er in jedem Kollektiv, in jeder Brigade Verbündete hat. Mit ihnen arbeitet er, erklärt immer wieder, welche Schäden durch Gedankenlosigkeit, Unordentlichkeit, durch Schlampe entstehen können. Wie das Volkseigentum behütet und geschützt werden muß. Also eine propagandistische Tätigkeit.

Nicht die einzige! Genosse Horst Bartelt leitet den Zirkel politische Ökonomie im Parteilehrjahr der APO 5. Hier bringt er die Erfahrungen und Kenntnisse als Propagandist voll zur Anwendung. Zum Beispiel hilft ihm das gründliche Studium der

Klassiker des Marxismus-Leninismus und der anderen angegebenen Literatur, alle Genossen des Zirkels sinnvoll in die Vorbereitung und Durchführung einzubeziehen. Es ist unter seiner Leitung zur ständigen und bewährten Methode geworden, durch die Vorbereitung von Diskussionen, Beiträgen und Kurzreferaten alle Genossen entsprechend ihren Fähigkeiten einzubeziehen.

Da Genosse Bartelt als Mitglied der APO-Leitung für Agitation und Propaganda über das politische Geschehen immer informiert ist und durch die Schaffung eines Agitationskollektivs, das er regelmäßig anleitet, die Meinungen seiner Kollegen zu aktuell politischen Tagesfragen und zum Betriebsgeschehen kennt, verbindet er diese Fragen zur Klärung im Parteilehrjahr. Somit gelingt es ihm, diese Probleme theoretisch und praktisch kollektiv zu beraten und richtig zu erläutern sowie mit dem Betriebsgeschehen zu verbinden. Unterstützt wird dieser Prozeß durch oftmalige Beratungen im Kollektiv der APO-Leitung und in anderen Zusammenkünften, wie im Kollektiv der Agitatoren, seiner staatlichen Leiter des LS-Bereiches usw. Er nutzt diese Möglichkeiten, um die Kollegen soviel wie möglich in die Agitation einzubeziehen. Deshalb besitzt Genosse Horst Bartelt einen wesentlichen Anteil an den vielen guten Taten, die unsere Werktätigen zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus vollbrachten.

Als Propagandist zeichnet ihn seine systematische, ruhige und beharrliche Art aus. Er nimmt seinen Parteauftrag als Propagandist ernst und erfüllt seine Pflicht an der ideologischen Front. Dort also, wo es darauf ankommt, unsere Kollegen für unsere gemeinsame sozialistische Sache zu gewinnen. Für die Leistung gebührt ihm Dank und Anerkennung.

Und doch noch Hobbys

Also erstens der Kleingarten, der Erholung bedeutet.

Zweitens die Modelleisenbahn. (Der einzige Punkt, in dem keine Übereinstimmung mit seiner Ehefrau besteht. Denn er möchte sie in der guten Stube... Nein, die Anlage wird vom Keller heraufgebracht.)

Drittens — aber keinesfalls an letzter Stelle — sein Einsatz als Wirkungsbereichsleiter der Freiwilligen Feuerwehr für das gesamte Gebiet Oberschöneweide mit seinen vielen Betrieben. Da heißt es immer bereit, immer auf den Ruf vorbereitet sein!

Und viertens, wie könnte es anders sein, das Lesen. Gesellschaftswissenschaftliche, militärpolitische Bücher und auch Belletristik.

Einen guten Samen hat der alte Matrose gelegt, hat in einfacher Sprache die Klassenfragen unserer Zeit erklärt und dem Jungen damit den Weg gewiesen, der voll und ganz seinem Wesen entspricht: andere Menschen in geduldiger Weise zu belehren, ihr Wissen zu vergrößern, sie Zusammenhänge erkennen zu lassen. Er ist ein guter Propagandist.

G. Zörner



Besonderer Anziehungspunkt

Der Kulturpark Schloßinsel, einstiger Herrschersitz, ist eines der wichtigsten kulturellen Einrichtungen unseres Stadtbezirks. Die vielfältigsten kulturellen Darbietungen, Ausstellungen in den Räumen des Schlosses und natürlich das Kunstmuseum sind immer wieder Anziehungspunkte für jung und alt.

Das Schach im Freien, bei gutem Wetter ständig umlagert, bietet Erholung und Entspannung, die natürlich auch bei einem Rundgang durch den Schloßgarten keinesfalls zu kurz kommen.



Alle einbeziehen

Im V-Betrieb wirft eine interessante Veranstaltung ihre Schatten voraus. Ein reges Kulturleben herrscht hier eigentlich immer. So sind z. B. im Kultur- und Bildungsplan die unterschiedlichsten Veranstaltungen festgehalten. Ein großer Teil davon wurde bereits realisiert, so u. a. ein Frauenforum über den Frauenförderungsplan, der Besuch des Armeemuseums in Karlshorst, Sportwettkämpfe der verschiedensten Arten, wie Kegeln, Hallenfußball und ein Tischtennisturnier. Höhepunkt bildet im September

eine Veranstaltung, die aus Anlaß des 26. Geburtstages unserer Republik durchgeführt wird. Um eine gute Vorbereitung und einen reibungslosen Ablauf zu garantieren, hat sich bereits ein Festkomitee zusammgefunden. Ort und genauer Termin der Veranstaltung sind noch nicht festgelegt, aber es ist heute schon klar, daß sie an einem Sonnabend möglichst im Freien stattfinden wird.

In diesem Jahr soll es etwas Besonderes sein. Man ist bestrebt, daß die Kollegen erstmals mit der ganzen Familie, also einschließlich der Kin-

Mit großer Liebe für die Sache

Seit 22 Jahren ist Kollegin Edith Licht aus der Abteilung OF schon in unserem Transformatorenwerk. Angefangen hat sie als Bürohilfskraft. Ursprünglich wollte sie sich nur ein kleines Taschengeld verdienen, aber schließlich blieb sie doch hier.

In den langen Jahren ihrer Tätigkeit im TRO hat Kollegin Licht viele Abteilungen kennengelernt. So ist es nicht verwunderlich, daß sie einen umfangreichen Überblick besitzt.

Schon als Kind zeigte sie großes Interesse für kulturelle Ereignisse aller Art. Ständig hat sie sich auf diesem Gebiet weitergebildet. Auch während ihrer Arbeit in unserem Werk spielt die Kultur eine große Rolle für sie.

Durch hervorragende Aktivitäten in der gesellschaftlichen Arbeit ihres Bereiches wurde sie 1967 Kulturobmann in der Fertigungslenkung. Sie gestaltete Wandzeitungen, schrieb für das Brigadetagebuch, besorgte Theaterkarten, organisierte Brigadeabende usw. Ihre Funktion wurde zu einem echten Hobby für sie.

Eine große Auszeichnung für diese gute Kulturarbeit war die Teilnahme an den Arbeiterfestspielen 1969 in Karl-Marx-Stadt. Von dort brachte sie viele Anregungen für die Kollegen und für ihre Arbeit mit.

Vor sechs Jahren wurde sie Kulturobmann der AGL 1, und man ist zufrieden mit ihr. Ständig ist sie bemüht, alle Kollegen in die Arbeit miteinzubeziehen, sie für die Kultur zu begeistern.

Sehr gern geht Kollegin Licht auf Reisen, und jedesmal bringt sie sich ein Andenken mit. Bei der Hobbyausstellung der AGL 1 konnte man einen Teil ihrer Reisesouvenirs bewundern. Andenken aus Thüringen, der Sächsischen Schweiz und vielen anderen Orten unserer Republik sind schöne Erinnerungen. Durch den Besuch der verschiedenen Gegenden lernte sie stets Neues und Wissenwertes kennen.

Bei Theatervorstellungen, Kulturveranstaltungen, in Ausstellungen oder Museen kann man sie oft sehen. Immer ist sie auf der Suche



nach neuen Anregungen für ihre Arbeit.

1973 wurde Edith Licht zur theoretischen Konferenz „Das kulturelle Lebensniveau der Arbeiterklasse in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft“ eingeladen. Hier konnte sie den Delegierten wertvolle Erfahrungen ihrer Arbeit vermitteln.

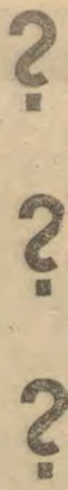
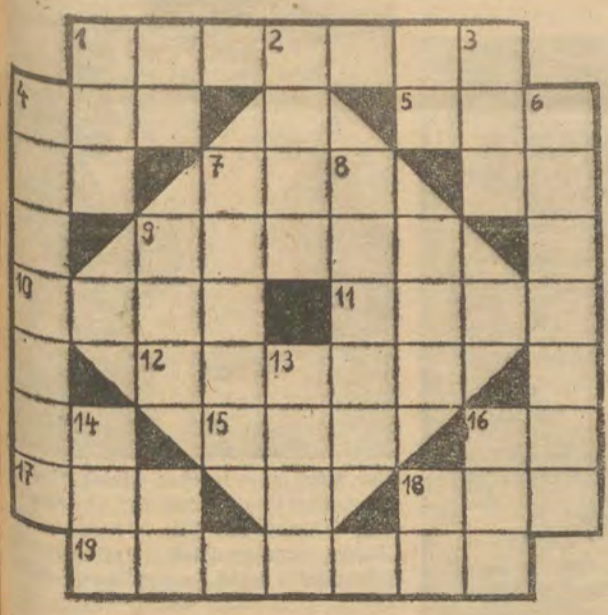
Auch wenn ihre Funktion sehr anstrengend ist, so wird sie doch mit vielen schönen Dingen konfrontiert. Man fordert Kollegin Licht, und das gefällt ihr. Anders möchte sie es nicht haben.

der, teilnehmen. Bis jetzt sind die Vorstellungen soweit gereift, daß eine Hobbyausstellung, verbunden mit einem Solidaritätsbasar, durchgeführt werden soll. Im Verlaufe des Nachmittags kann sich die ganze Familie außerdem an den unterschiedlichsten sportlichen Wettkämpfen beteiligen. Während Eierlaufen und Sackhüpfen wohl den Kindern vorbehalten sein wird, können die Erwachsenen ihre Geschicklichkeit vielleicht beim Kegeln erproben.

Weiterhin ist ein Kulturprogramm geplant, an dem sich verschiedene Kollegen aus dem V-Betrieb betei-

gen wie die Singegruppe. Eine gute Hilfe und Unterstützung soll auch die Patenklasse geben. Außerdem überlegen die Kollegen, ob sie eventuell Künstler einladen, um das Programm vielfältiger zu gestalten. Dazu wollen sie aber noch Verbindung mit dem Klubhaus aufnehmen.

Natürlich wird auch für das leibliche Wohl gesorgt werden. Dieses Mal soll es aber nicht das traditionelle kalte Buffet sein, sondern verschiedene kleine Stände ähnlich Jahrmaktsbuden werden Speis und Trank anbieten. P. S.



Unsere Rätsellecke

Waagrecht: 1. Bezirk der DDR, 4. Monatsname, 5. Branntwein, 7. Lebensbund, 9. Nebenfluß der Elbe, 10. sowjetischer Fluß, 11. Nebenfluß der Donau, 12. Blume, 15. Hinweis, Tip, 16. Zeichen für Indium, 17. Goldgewicht in Guinea, 18. englisches Bier, 19. Operationslehre der Mathematik.

Senkrecht: 1. arabisches Segelschiff, 2. Bezirk der DDR, 3. Vertiefung, 4. polnischer Nationaltanz, 6. Stadt im Bezirk Karl-Marx-Stadt, 7. Schweizer Mathematiker des 18. Jahrhunderts, 8. Erlaß, Verordnung, 9. britische Insel, 13. Salzlösung, 14. Nebenfluß der Wolga, 16. Volksstamm in Sambia, 18. Flächenmaß.

Auflösung aus Nr. 22/75
Waagrecht: 1. Echo, 3. Buna, 6.

Euler, 8. Ohr, 10. Aal, 12. Sarabande, 15. Hahnemann, 20. Aue, 21. Kai, 22. Rebus, 23. Asow, 24. Butt.

Senkrecht: 1. Eros, 2. Herr, 3. Be, 4. Uran, 5. Ahle, 7. Lab, 9. Hanau, 11. Adana, 13. Ahn, 14. Alm, 15. Hana, 16. Hero, 17. Erb, 18. Aksu, 19. Niet.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelminenhotstraße. Tel.: 639 25 34/25 35. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meiseger, 2. Redakteur: Edith Schmidt. Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Neues Deutschland, 108 Berlin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ und 1973 die „Artur-Bekker-Medaille“ in Bronze und 1974 die silberne Ehrennadel der DSE.

Pionieraustausch mit der Sowjetunion



Eine Woche verbrachten die Pioniere in Wernsdorf, um sich hier auf die Ferienlager in Saporoshje, Moskau und Togliatti vorzubereiten. Und so empfing Wernsdorf seine Gäste. Das herrliche Wetter ließ das Stimmungsbarometer schnell steigen.



Ein kurzes Lächeln für den Fotografen, doch dann muß das Programm weiter geprobt werden. Schließlich wollen sich die Pioniere nicht blamieren, wenn sie ihren sowjetischen Freunden etwas vorführen. Besonders die russischen Texte müssen gut einstudiert werden.

36 Kinder, deren Mütter oder Väter in unserem Werk arbeiten, haben in den großen Ferien die Möglichkeit, in die Sowjetunion zu fahren. Natürlich freuen sie sich alle schon darauf. Saporoshje, Togliatti und Moskau heißen die Reiseziele.

Eine Woche lang, vom 12. bis 16. Mai, weilten die Teilnehmer dieser Ferienlager in Wernsdorf, dem Naherholungszentrum des Transformatorwerkes. Hier hatten sie Gelegenheit, sich gegenseitig kennenzulernen. Aber das war nicht der einzige Grund, warum sie sich in Wernsdorf trafen. Jede Gruppe studierte während dieser Zeit ein kleines Programm ein, um es dann im Sommer den sowjetischen Freunden vorzustellen. Oft wurde der größte Teil dieses Programms in russischer Sprache gestaltet.

Am letzten Tag ihres Aufenthaltes

in Wernsdorf hatten sich die Pioniere Gäste aus dem TRO eingeladen, unter ihnen unser Parteisekretär, Genosse Schellknecht. Sie sollten all das begutachten, was die Schüler in dieser Zeit zusammengestellt hatten.

Die dargebotenen Programme fanden den Beifall der Gäste, war doch zu erkennen, daß sie alle mit Eifer und Elan bei der Sache waren. Auch die vielen Geschenke, ob Freundschaftsmappen, Stoffpuppen, bemalte Tücher oder lustige Papierhüte, machten den Besuch lohnenswert. Sie hatten die Woche wirklich gut genutzt. Jetzt erwarten sie sehnsüchtig die Sommerferien, doch vorher gilt es noch, etwas für die Schule zu tun. Sicher werden sie in der Sowjetunion viele schöne Erlebnisse haben, und wenn sie dann wiederkommen, müssen sie uns viel erzählen.



Genosse Schellknecht und Genosse Fischbach begutachten die vielen Geschenke, die von den Pionieren während ihres Aufenthaltes in Wernsdorf mit viel Liebe angefertigt wurden. Man will ja nicht mit leeren Händen zu seinen Freunden fahren.

So bereiten wir uns vor

Ich habe das große Glück, in diesem Jahr in die UdSSR zu reisen. Und besonders stolz bin ich, im 30. Jahr des Sieges der Sowjetunion über den Hitlerfaschismus in unser Freundschaftsland zu fahren.

Unsere Schule, die Schule der DSF, bereitete sich gründlich auf den 30. Jahrestag vor. Wir haben schon oft im Russischunterricht über sowjetische Städte gesprochen. Nun aber kann ich mich von der Schönheit der Stadt Moskau und anderer Orte selbst überzeugen. Doch bis es soweit ist, werde ich meine Kenntnisse über die Sowjetunion und die Vokabeln auffrischen müssen. Ich freue mich schon sehr, mit sowjetischen Freunden sprechen zu können; das Lagerleben in einem Pionierlager der UdSSR kennenzulernen. Natürlich werde ich viele Adressen tauschen und neue sowjetische Freunde finden.

Angelika Buscha, Klasse 8b

★

Natürlich freue ich mich auf das Ferienlager in Saporoshje. Die Zeit bis dahin kann gar nicht schnell ge-

nug vergehen. Ganz unvorbereitet will ich natürlich nicht dorthin fahren. In Russisch werde ich noch etwas tun. Das fällt mir nicht schwer, denn Russisch gehört, ebenso wie Zeichnen und Musik, zu meinen Lieblingsfächern.

Ich habe mir schon einige Fragen überlegt, denn wenn wir schon einmal die Gelegenheit haben, in die Sowjetunion zu fahren, dann will ich diese Zeit auch richtig nutzen. Auf jeden Fall möchte ich dort eine Brieffreundschaft aufnehmen, die mir beim Erlernen der russischen Sprache helfen soll.

Elke Pohl, 13 Jahre

★

Mir erging es ebenso wie allen anderen, als ich erfuhr, in Moskau drei Wochen meiner Ferien verbringen zu dürfen. Ich bin hell begeistert und freue mich riesig. Meiner Freundin in der Sowjetunion schrieb ich sogleich, ob sie während unseres Aufenthaltes in Moskau auch dorthin kommen kann. Dann würde ich sie einmal persönlich kennenlernen. Ich drücke uns beiden die Daumen, daß unser Wunsch in Erfüllung geht.

Ute Küsel, 13 Jahre



Nicht nur Arbeit hieß die Devisen, auch Sport und Spiel wurden groß geschrieben. Viel Andrang herrschte immer an der Tischtennisplatte. Doch es gab auch genug andere Möglichkeiten der sportlichen Betätigung, die von allen ausgiebig genutzt wurden.



Hier wird gerade eine kleine Ruhepause eingelegt. Doch für Unterhaltung ist gesorgt. Ein Lied auf der Gitarre gesungen, bringt allen Spaß. Bekanntlich geht ja mit Musik alles besser, und das wissen auch die Pioniere.

